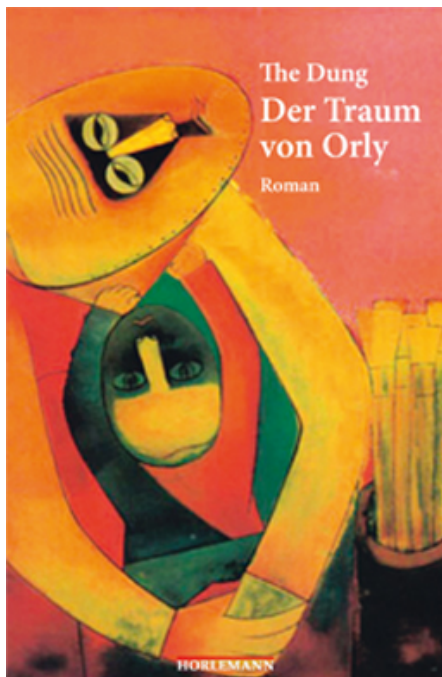


The Dung: Der Traum von Orly



Rezension von Dr. Sabine Kebir

Der Held Tran Linh stammt aus einer der ärmsten Regionen und hat in Hanoi französisch studiert. Er wäre gern dort geblieben, hat aber nicht genug Beziehungen zur Partei, um eine Aufenthaltsgenehmigung zu ergattern. Als Übersetzer eines Gesundheitsamts in einem Provinznest träumt er vom Flugplatz Orly, dem Nadelöhr nach Paris. Dort möchte er nicht ewig bleiben, sondern wohlhabend nach Hanoi zurückkehren. Und er möchte sein Land auch nicht als Boat-People verlassen, sondern legal. Angesichts der Aussichtslosigkeit seines Wunschs, fasst er den raffinierten Plan zu versuchen, als Dolmetscher oder Leiter einer Gruppe von Vertragsarbeitern in die DDR zu kommen. Von dort, hofft er, käme er leicht nach Paris. Aber auch dieser Plan verlangt übermenschliche Anstrengungen und ist ohne familiäre Bindungen an ein hochrangiges Parteimitglied kaum zu realisieren. Zunächst lernt Tran Linh im Selbststudium deutsch. Seine Tricks, Bücklinge, seine Misserfolge und seine immer wieder neu gestarteten Versuche bilden das Gerüst eines Schelmenromans, der indes erst von einer zweiten inhaltlichen Linie Profil gewinnt: Tran Linh ist ein gutaussehender Frauenheld. Während des permanenten Kampfs mit der Bürokratie hellen zahlreiche Affairen sein Leben auf und drohen immer wieder, die Erfolge zunichte zu machen. Das Interessante ist, dass Tran Linh kaum Mühe hat, Frauen zu erobern. Oft sind diese die Aktiven. Offiziell war Vietnam noch ein prüdes Land, was es den Ehemännern erleichterte, den Seitensprung der Frau als Katastrophe zu empfinden. Aber hinter dieser noch bestehenden Kulisse bahnt sich eine neue, auch von den berufstätigen Frauen mitgestaltete erotische Ordnung ihren Weg. Sie kam in Vietnam wie in Albanien vor 1989 ohne kommerzialisierten Sex aus, der hierzulande noch immer als Ausdruck von Freiheit gilt.

Als Tran Linh 1989 an der Bar des Hanoier Airports auf seinen Abflug wartet, spürt er, dass der Preis für die vor ihm liegende Freiheit vielleicht zu hoch war. Sie hat auch ihn einen Teil seiner Menschlichkeit gekostet. Nicht Tollheit, sondern Verzweiflung ist es, wenn er mit einer der Barangestellten „in einer dunklen Ecke eines Warteraumes“ Liebe macht. Die Frau ist keine Prostituierte. Beide erleben einen Moment echt aufflackernder Sympathie.

The Dung hat eine Fortsetzung versprochen, in der es um Tran Linhs Schicksale in der untergehenden DDR und im einigen Deutschland geht.